

Nr. 67. Hirschberg, Mittwoch den 20. August **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote zc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Stettin, den 12. August. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland kam heute Mittag 12½ Uhr von Berlin hier an. Se. Majestät der König, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Wilhelm, Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, Ihre Hoheiten die Prinzen Wilhelm von Baden und Friedrich von Hessen begleiteten die hohe Frau. Allerhöchstdieselben begaben sich vom Eisenbahnhofe nach dem Dampfschiffsbollwerk, von welchem eine mit Blumengewinden und Flaggen gezierte Landungsbrücke zu dem königlichen Postdampfer „v. Nagler" führte. Um 1½ Uhr fuhr das Dampfschiff unter dem Donner der Kanonen von den Wällen nach Swinemünde weiter. Heute Abend 10 Uhr trafen Se. Majestät der König und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht auf dem Dampfschiffe „Divenow" hier wieder ein, wurden an dem festlich illuminirten Anlageplatze von einer zahlreichen Menge jubelnd empfangen und begaben sich zu Fuß nach dem Schlosse, wo Allerhöchstdieselben so wie Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht übernachteten. Se. Königliche Hoheit der Generalfeldzeugmeister Prinz Karl trat noch in der Nacht die Rückreise an.

Swinemünde, den 13. August. Der „Nagler", an dessen Bord Se. Majestät der König und die Königlichen Prinzen, so wie Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland und der Großfürst Michael sich befanden, ist gestern Abend 5 Uhr hier eingetroffen. Se. Majestät der König führten Allerhöchstseine kaiserliche Schwester am Arme an Bord der russischen Dampffregatte „Olaf" hinüber, auf welcher Se. Majestät ungefähr eine halbe Stunde verweilten, worauf Allerhöchstsie nebst Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Karl und Albrecht an Bord der „Divenow" übergingen und unmittelbar die Rückfahrt nach Stettin antraten. Bald darauf gingen auch der „Olaf" und der denselben geleitende „Gremiastschi" in See.

Berlin, den 14. August. Se. Majestät der König haben gestern früh 7 Uhr 20 Minuten die Rückreise von Stettin angetreten und trafen um 10 Uhr hierselbst ein.

Berlin, den 15. August. Zwischen Preußen und Waldeck ist vorläufig auf 5 Jahre ein Vertrag geschlossen worden wegen Bestellung des Obertribunals in Berlin zum obersten Gerichtshofe in Civil-Prozeßsachen für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Dem Verfahren und den Entscheidungen werden die in diesen Fürstenthümern geltenden Gesetze zum Grunde gelegt. Nur die bei dem Obertribunal angestellten Rechtsanwälte haben das Recht, in den betreffenden Prozeßsachen die Parteien zu vertreten. Die Gebühren sind nach dem Waldeckschen Gesetz in Ansatz zu bringen. Die Waldeckische Staatsregierung zahlt für die von dem Obertribunal zu übernehmenden Arbeiten jährlich eine angemessene Summe. Nach fünf Jahren kann jede der beiden kontrahirenden Parteien nach einjähriger Kündigung zurücktreten.

Berlin, den 16. August. Gestern feierte der General von Wrangel sein 60jähriges Dienstjubiläum. Die Festlichkeiten des Tages begannen schon früh 5½ Uhr mit einer Musik von dem Musikcorps des Kaiser Alexander Grenadierregiments; darauf folgte ein von dem Musikcorps des 8ten (Leib-) Infanterieregiments, ein von den sämmtlichen Musikcorps der Garde-Infanterie vorgetragener Choral und ein

Morgenständchen der sechs Trompetercorps der Gardekavallerie. Um 9 Uhr erschienen die Offiziere des Stabes Sr. Excellenz. Hierauf erhielt der Jubilar die Nachricht, daß Se. Majestät der König erscheinen werde und schon ganz nahe sei. Der General eilte, Se. Majestät an der Treppe des Hauses zu empfangen. Der König, begleitet von dem Prinzen Karl von Baiern in der Uniform seines preußischen (6ten) Husarenregiments und von allen anwesenden Generaladjutanten, Generalen à la suite und Flügeladjutanten, bekleidet mit dem großen Bande des Schwarzen Adlerordens, umarmten den General an der Treppe aufs huldreichste und wiederholt nach dem Eintritt in den Saal, indem Allerhöchstdieselben den Jubilar sofort „Generalfeldmarschall anredeten und ihm die betreffende, in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßte Kabinetsordre Allerhöchstselbst überreichten. Se. Majestät unterhielten sich hierauf auf das gnädigste mit der Familie des Feldmarschalls und küßten den kleinen Enkel desselben. Als eine besondere Gnadenbezeugung hatten Se. Majestät dem Jubilar bereits am frühen Morgen Allerhöchstihr Brustbild in dem Interimskollet der Garde du Corps zu übersenden geruht. Auch Ihre Majestät die Königin hatte Allerhöchstihre Theilnahme an diesem seltenen Feste an den Tag gelegt und durch ihre erste Hofdame ihr Portrait übersandt. Als Se. Majestät sich entfernt hatten, erschienen die Minister, der Polizeipräsident Freiherr von Zedlitz, der Generalpostdirector Schmückert und Alexander von Humboldt. Dann folgte aus Königsberg eine Deputation des dritten Kürassierregiments, dessen Chef der Jubilar seit 1845 ist und bei welchem derselbe vor 60 Jahren eingetreten; sodann eine Deputation des dritten Armeecorps, welche dem Jubilar ein großes Manöverbild überreichte; sodann die Deputation des Gardecorps mit der Generalität der Berliner Garnison, den Deputationen des Generalstabes der Armee und der Generalinspection des Militärerziehungs- und Bildungswesens. Diesen Deputationen hatten sich Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Karl von Preußen, Prinz Friedrich Karl von Preußen und Prinz August von Würtemberg angeschlossen. Der Oberbürgermeister und ein Abgeordneter der Stadt Potsdam boten dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht der Stadt Potsdam an, welches derselbe auf das freundlichste annahm. Um 12 Uhr folgten die Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin. Zwischen dem Empfang der einzelnen Deputationen überbrachten zahlreiche Verehrer des Jubilars aus allen Ständen ihre Glückwünsche. Der Saal war mit einer großen Anzahl von Bildern, Stickereien und sonstigen Ehrengeschenken geschmückt, die von den verschiedensten Seiten und Personen eingesandt worden waren. Dem Generalfeldmarschall war ein Festdiner angeboten und von ihm angenommen worden. Der dazu bestimmte Saal war auf das reichste und geschmackvollste dekorirt.

Friedrich Heinrich Ernst Freiherr von Wrangel ist am 13. April 1784 zu Stettin geboren. Noch nicht 12½ Jahr alt trat er 1796 als Junker im Dragonerregiment v. Werther ein und wurde 1798 Seconde-Lieutenant. Als solcher kam er bei Gurznow am 23. Dezember 1806 zum ersten Male ins Gefecht und wohnte 1807 den Schlachten bei Preußisch Eilau und Heilsberg bei. Wegen seiner überall bewiesenen Bravour erhielt er schon damals den Orden pour le mérite und den russischen Wladimirorden 4ter Klasse. 1808 wurde er Premierlieutenant, 1809 Stabs- und 1811 wirklicher Rittmeister. 1813 focht Wrangel in der Schlacht bei Groß-Görschen und in dem glorreichen Gefecht bei Hainau mit solcher Auszeichnung, daß General von Kleist ihm die Wahl ließ, zum eisernen Kreuz oder zum Major vorgeschlagen zu werden. Er bat um die Beförderung zum Major und erwarb sich kurze Zeit darauf das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Mit großer Auszeichnung kämpfte er in den Schlachten bei Kulm und bei Leipzig und erhielt das eiserne Kreuz erster Klasse und den russischen Annenorden zweiter Klasse. Nach dem Uebergange über den Rhein führte Wrangel das Regiment in den Treffen bei Montmirail, Champaubert und bei dem gefahrvollen Rückzuge durch den Wald von Etoges. Eine seiner schönsten Waffenthaten führte er am Walde von Beaumont aus, indem er sich mit dem bereits verloren gegebenen Regimente mitten durch den Feind wieder zum General von Zieten zurückschlug. Der König ernannte ihn dafür zum Oberstlieutenant und Kommandeur des zweiten westpreußischen Dragonerregiments, bei welchem Avancement er einige hundert Majore übersprang. In dem Gefecht bei Gué à Trème am 28. Februar wurde ihm das zweite Mal in diesem Kriege ein Pferd unterm Leibe erschossen. Er nahm an den Gefechten bei Laon, Sezanne und Claye Theil. 1815 wurde er Oberst, 1823 Generalmajor, 1838 Generallieutenant, 1839 kommandirender General des ersten Armeecorps und 1842 des zweiten Armeecorps. 1845 wurde er zum Chef des dritten Kürassierregiments ernannt, das er in Frankreich so ruhmvoll geführt hatte. 1846 feierte Wrangel sein 50jähriges Dienstjubiläum. 1848 wurde er zum General der Kavallerie ernannt und ihm der Oberbefehl der in Holstein versammelten deutschen Truppen übertragen. Nach seinem ruhmreichen Feldzuge rückte er, wie bekannt, als kommandirender General in den Marken in Berlin ein und gab der Hauptstadt und dadurch dem ganzen Lande die ersehnte Ruhe und Ordnung wieder. (N. Pr. Z.)

Kammin, den 9. August. Am 25. Juli verlangte eine Anzahl Arbeiter an der Chaussee von Gollnow nach Wollin von dem Baumeister, als dieser den gewöhnlichen Wochenlohn, 16 Sgr. täglich für den Mann, auszahlte, unter Drohungen eine Erhöhung desselben. Da auf dieses Ansinnen nicht eingegangen werden konnte, benahm sich der Haufe so tumultuarisch, daß der Baumeister in ein Haus flüchten mußte, wo er von den Tumultuanten belagert wurde, bis der Förster mit einigen Jägern und zwei Gendarmen, denen sich die Dorfbewohner anschlossen, zur Hilfe erschienen. Jetzt wurde der Haufe, der größtentheils betrunken war, in die Flucht geschlagen und was von demselben nicht entkam, verhaftet. Die angestellte Untersuchung soll ergeben haben, daß der Schachtmeister, dem das Wochenlohn für seine Untergebenen im Ganzen ausgezahlt wird, diese selbst aufgehetzt und sie überdies verkürzt hatte, indem er ihnen statt 16 Sgr., nur 14 Sgr. auszahlte. Der Schachtmeister so wie die Rädelsführer des Tumults sehen ihrer Bestrafung entgegen. Die betreffende Abtheilung der Arbeiter der Schacht ist aufgelöst.

Sachsen.

Dresden, den 16. August. Gestern hat in Pillnitz die Verlobung der Prinzessin Anna, vierten Tochter des Königs von Sachsen, mit dem dort anwesenden Erbgroßherzoge von Toskana stattgefunden.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 13. August. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres haben in Begleitung des Herrn Thiers gestern Nachmittag Hamburg verlassen, um sich nach Eisenach zurück zu begeben.

Freie Stadt Lübeck.

In Lübeck sind einige noch nicht als asiatische Cholera konstatirte sporadische Cholerafälle vorgekommen; demohnerachtet hat bereits das schwedische Kommerz-Kollegium Lübeck als von der Cholera für angesteckt erklärt; es wird dadurch dem lübeck'schen Handel nach Schweden kein geringer Nachtheil zugefügt.

Oesterreich.

Wien, den 12. August. Der König Otto von Griechenland ist am 10ten von Karlsbad nach Ludwigshöhe in Rhein-Baiern abgereist. — Der Kaiser und die Kaiserin werden sich nach Kärnthen begeben; sie wollen ihren Ausflug bis Heiligenblut in die unmittelbare Nähe des Groß-Glockners ausdehnen und auch einen kurzen Aufenthalt in Klagenfurt nehmen.

Mailand, den 31. Juli. In einem Hause zu Novara wurden viele Kisten mit Munition, Pistolen, Dolchen und anderen Waffen jeder Art, welche aus Piemont nach der Lombardei geschafft werden sollten, mit Beschlag belegt. Der Hauseigenthümer suchte sogleich das Weite.

Frankreich.

Paris, den 11. August. Mehrere englische Damen, die nach dem Orient gereist waren, um die Kranken und Verwundeten zu pflegen, sind in Lyon eingetroffen und von dort nach Paris abgereist. Nicht alle sehen ihre Heimath wieder, indem mehrere ein Opfer ihrer edlen Hingebung geworden sind.

Paris, den 15. August. Der russische Bevollmächtigte, Baron Brunnow, hat dem Kaiser gestern den Andreas-Orden überreicht. — Der Moniteur meldet, daß die anbefohlene Revue wegen der allzugroßen Hitze nicht werde abgehalten werden.

Der neue Titel des Marschall Pelissier ist Herzog von Malakoff mit einem jährlichen Rente-Einkommen von 100,000 Franken. — Der Kaiser hat, aus Anlaß des Festes vom 15. August, 274 verurtheilten Militärs den ganzen Rest ihrer Strafe, so wie 310 anderen eine Verkürzung der Dauer ihrer Strafe bewilligt; auch hat Derselbe 240 bürgerliche Verurtheilte gänzlich begnadigt und 253 anderen ist theils Verkürzung, theils Umwandlung der Strafe gewährt worden.

Von allen Seiten laufen auffallend viele Berichte von Feuersbrünsten ein. Zu Montbrisan brannte eine Mühle ab. Der Schaden an Mobilien, Mehl und Gebäulichkeiten wird auf mindestens 80,000 Fr. geschätzt.

In Algerien hatten einige nicht unterworfene Theile des großen Stammes der Nemencha die Felder von Haracta verwüstet. Im Juli, als sie am Fuße des Djebel Mhamel lagerten, schickte General Desvaux, Kommandant der Unter-Division Batna, ein Detaschement Truppen gegen sie ab. Am 18. Juli bei Tagesanbruch griffen sie die Feinde in der Ebene von Sebikha an. Sie leisteten energischen, aber nutzlosen Widerstand. Mittags war der Kampf zu Ende, wobei der Feind 46 Todte hatte, und 180 Zelte, 2500 Hammel, 500 Ziegen, 20 Pferde, 65 Kameele und 40 Flinten in die Hände der Sieger fielen, welche 11 Todte und 9 Verwundete hatten.

Das militärische Jahrbuch für 1856 gibt die Garnisons-Orte aller Truppentheile und den vollständigen Bestand der kaiserlichen Garde an. An der Spitze des Buches und unmittelbar nach dem Namen des Kaisers ist der Name des kaiserlichen Prinzen eingetragen als enfant de troupe des ersten Grenadier-Regiments und als Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion; sodann kommt die Liste der 10 Marschälle des Reichs. Prinz Jerome, Reille, Vaillant, Magnon, Castellane, Baraguay d'Hilliers, Randon, Pelissier, Canrobert und Bosquet; dann folgen die Namen der 92 Divisions-Generale und diejenigen der Brigade-Generale. Die gegenwärtige Gesammtstärke der Garde beläuft sich auf mehr als 25,000 Mann.

Die Special-Kommission zur Vertheilung für die Hinterbliebenen der im Orient gefallenen Militärs und Seeleute hat von den eingelaufenen 15,250 Gesuchen 8380 sofort erledigen und 789,081 Fr. bereits an die Berechtigten vertheilen können. Die übrigen 6870 Gesuche, für welche eine Summe von 640,000 Fr. verwendet werden kann, sind in der Prüfung begriffen. Die eingegangenen Beiträge erlauben es der Kommission, einer größeren Anzahl Bedürftiger zu Hilfe zu kommen, als ursprünglich festgestellt war, und der Anmelde-Termin ist bis zum 1. Oktober verlängert worden.

Die Pferde-Eisenbahn, welche vom Concorde-Platze aus nach St. Cloud, Boulogne und Sevre geht und vom pariser Publikum ganz außerordentlich benützt wird, wird bis Versailles verlängert. Die Schienen werden bereits auf der Chaussee gelegt. Man kann dann an Wochentagen (denn Sonntags ist die Fahrt theurer) für 6 Sous nach St. Cloud und für 12 Sous nach Versailles fahren, dessen Park und prachtvolle Gallerien dem Publikum jeden Tag offen stehen.

Spanien.

Madrid, den 7. August. Die Regierung beschäftigt sich mit der Lebensmittelfrage und hofft, daß Excesse, die der öffentlichen Ruhe durch Getreidemangel erwachsen könnten, nicht mehr zu befürchten seien. — In Marchena in Andalusien hat die Entwaffnung der Miliz zu argen Excessen Veranlassung gegeben. Der Bürgermeister, 4 Gemeindeverordnete und der Sekretär des Stadtraths wurden ermordet. — Der Generalkapitän der baskischen Provinzen meldet, daß der Cabecilla Gomez sich mit 19 Mann gestellt habe, um sich zu unterwerfen. — In Saragossa herrscht die größte Ruhe. Die Entwaffnung der Nationalgarde dauerte in den Städten dieses Militärdistrikts fort und waren zu diesem Behuf einige Truppen aus Saragossa ausgerückt. General Dulce wird noch einige Tage in Saragossa bleiben. — Von den 500 Mann, welche zu Mequinenza

unter Befehl Bellera's vereinigt waren, haben sich 400 ergeben und die übrigen sich ohne Widerstand zerstreut. Jetzt bleiben nur noch kleine Karlistenbanden übrig, die sich in Folge der letzten Erhebungen bildeten. — Aus Barcelona wird berichtet, daß der 22jährige Jaime Puig, zu Villanueva geboren und zu Gracia wohnend, als Mörder des Obersten Rabell und andrer in dieser Stadt umgekommener Offiziere zum Tode verurtheilt wurde.

Madrid, den 8. August. Da die Verhältnisse, welche die Regierung drängten, die Errichtung von Frei-Corps zu dekretiren, glücklich beseitigt sind, so wurde Befehl ertheilt, die Anwerbungen einzustellen. Gleichzeitig wurden die Behörden angewiesen, die bereits Aufgenommenen nach Madrid zu schicken, damit den eingegangenen Stipulationen gewissenhaft genügt werden könne. Vielleicht wird, wenn sie in genügender Zahl sind, ein Special-Bataillon formirt.

Einige zu Barcelona verhaftete Personen sind zu den Präsidios oder zur Deportation in den Kolonien verurtheilt worden.

Der Belagerungszustand von Madrid ist zwar noch nicht aufgehoben, doch ist bereits zugelassen, daß die Restaurationen nicht mehr um 12 Uhr geschlossen werden. Die Garnison von Madrid besteht gegenwärtig aus 6 bis 7000 Mann, ausschließlich der in der Umgegend kantonirenden Kavallerie, Infanterie und der Gendarmerie.

Bis jetzt wurden 37,910 Nationalgüter zum Anschlagswerthe von 224,390,732 Realen um 584,429,520 Realen veräußert.

In Barcelona waren bis zum 29. Juli 279 Opfer der dortigen Unruhen beerdigt worden. Truppenschaaren durchstreifen verschiedene Theile des Gebirges. Ein Theil der Insurgentenbanden hat sich nach Frankreich begeben und die übrigen haben sich nach Aragonien geflüchtet. Eine der letzteren, 200 Mann stark, hatte sich der Stadt Fraga bemächtigt, mußte sie aber wieder verlassen, da sie von dem Corps des Brigadier Maldanado verfolgt wurde. Diese Bande und eine zweite aus Saragossa, 300 Mann stark, sind jetzt die einzigen, welche noch die Ruhe Spaniens stören.

Italien.

In Rom hat der oberste Kriminalgerichtshof am 30. Juli einen Diebsprozeß entschieden, in welchem nicht weniger als 42 Delinquenten zu 10- bis 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Sie bildeten eine in Rom ihr Gewerbe treibende Gesellschaft und hatten es zu einem bedeutend hohen Flor gebracht. Ohne die geheime Denunciation eines ihrer Mitglieder hätten sie noch lange ihr Wesen treiben können.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. August. William Dove, der seine Frau mit Strychnin vergiftet hatte, ist am 8ten in York hingerichtet worden. Die Zahl der Leute, die sich erboten hatten, das Henkeramt zu verrichten, belief sich auf mehr als hundert.

London, den 12. August. Zu Kelso in Schottland hat die Feindschaft zwischen irischen und einheimischen Arbeitern zu einem beklagenswerthen Exceß geführt. Vor Kurzem wurde ein junger Mann in einer Rauferei von den Irländern erschlagen. Zur Rache rottete sich in der Nacht ein Pöbelhaufen auf dem Markte zusammen und steckte die katholische Kapelle in Brand. Die Polizei, welche das Aeußerste that, um den Frevel zu hindern, wurde durch einen furchtbaren Steinhagel von der Brandstätte verjagt. Die Sturmglocke läutete 20 Minuten lang, allein obgleich eine Masse Volks herzuströmte, so regte sich doch keine Hand, um zu löschen. Die Kapelle und ein daran stoßendes Haus wurden daher ein Raub der Flammen. Der Rädelsführer soll man schon habhaft sein.

London, den 13. August. In vergangener Nacht ist die Pianoforte-Fabrik von Broadsword, ohnstreitig das großartigste Etablissement dieser Art, zum größten Theil niedergebrannt. Sämmtliche Werkstätten und Magazine wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 100,000 Pfd. St. geschätzt. Es waren an 1000 Pianofortes in der Arbeit und große Vorräthe des kostbarsten Holzes lagen in den Magazinen aufgespeichert. Die Instrumente der einzelnen Arbeiter, deren 720 sind, waren 60 bis 80 Pfd. St. werth. Glücklicherweise befindet sich das Waaren-Lager für fertige Instrumente in einem anderen Theile der Stadt.

Die preußische Dampf-Fregatte „Danzig", mit ihrem Kapitän, dem Prinzen Wilhelm von Hessen, und dem Admiral Prinzen Adalbert von Preußen, ist am 3. August in Gibraltar vor Anker gegangen. Der Prinz stieg, nachdem die üblichen Salutschüsse abgefeuert waren, um 2 Uhr an's Land und beehrte den General Sir James Fergusson mit einem Besuche. Die Fregatte bleibt nur kurze Zeit in Gibraltar und setzt dann ihre Reise nach dem Mittelmeere fort.

Rußland und Polen.

Ein schwedischer Schooner wurde in der Nacht zum 30. Juli in der finnischen Bucht durch einen russischen Kriegsdampfer, der den Kaiser und die Kaiserin von Rußland an Bord hatte, übersegelt. Die kaiserlichen Personen gingen an Bord eines mitfolgenden Schiffes und der Dampfer wurde beordert, den Schooner nach Helsingfors zu bugsiren, um dort auf Rechnung der Regierung reparirt zu werden. Die Masten nebst Takelage und Segel schleppten in See und die ganze Schanzkleidung war fort, so daß nur der Rumpf, eben mit dem Wasserspiegel fließend, übrig war. Die Besatzung war geborgen.

Bei der Krönungsfeierlichkeit werden folgende fremde Prinzen und Botschafter gegenwärtig sein: Die Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Friedrich der Niederlande, Nikolaus August von Schweden, Christian von Dänemark, Karl von Baiern, Friedrich von Würtemberg, Alexander und Ludwig von Hessen und bei Rhein, Wilhelm von Baden, Nikolaus von Nassau; die Gesandten: Fürst Paul Esterhazy (Oesterreich), Graf Morny (Frankreich), Graf Granville (England), Graf Broglia (Sardinien), Herzog von Regina (Sicilien), und viele andere Botschafter, die nur nach dem von ihnen repräsentirten Lande benannt sind, z. B. der persische, türkische, bucharische u. s. w.; die Magnaten Polens: Czartoryski, Radziwill, Lubomirski, Sanguszko, Sapieha, Poninski, Woronicki, Potocki, Mniszek, Rzewuski u. s. w., ferner die Fürsten der Kirgisen, Kalmücken, Muselmänner, Armenier, Grusier, Mingrelier u. s. w.

In Folge der Räumung der Krim hat der General Murawieff den Oberbefehlshaber der türkischen Truppen zu Erzerum unterm 18. Juli benachrichtigt, daß die kais. Truppen

im Begriff ständen, Kars und das ganze ottomanische Gebiet zu räumen, und daß den türkischen Behörden die Besitznahme von dem geräumten Gebiet offen stehe. Gleichzeitig hatte General Murawieff den Kommandeuren der verschiedenen russischen Detaschements den Befehl ertheilt, Kars und das türkische Gebiet zu räumen, über den Arpatschai zu gehen und sich auf die Festung Alexandropol zurückzuziehen.

Nach der „H. B. H." soll die viel besprochene Besetzung der Schlangeninsel nichts weiter sein als die Wiederanzündung des Leuchtthurmes durch die Russen zur Bequemlichkeit der Schifffahrer.

Nach dem Moniteur de la Flotte ist der russische Admiral Savaziko mit einer besonderen Mission an den Hof von Peking gesandt worden. Nach dem zwischen den Russen und Chinesen bestehenden Vertrage von Kiachta darf der Admiral nur einen Adjutanten und einen Dolmetscher im Gefolge haben. Ein Civil-Mandarin ist beauftragt, ihn zu überwachen. Nach den letzten Nachrichten befand sich der Gesandte in Tschingio, einer kleinen Stadt der Provinz Tetchili. Dieser Ort war als Rendezvous bezeichnet worden. Von dort wird er sich zu Lande nach der chinesischen Hauptstadt begeben. Seit 1811 hat kein Europäer Peking betreten. Damals befand sich Lord Amherst als außerordentlicher Botschafter am Hofe des Kaisers Kiaking.

Bald nach dem Friedensschlusse ging auch der Kontrakt zu Ende, den die russische Regierung mit den deutschen Aerzten für die Kriegsdauer geschlossen hatte. Seit dem ersten Juni stand es diesen Aerzten frei, entweder gegen Entschädigung des Reisegeldes heimzukehren oder im russischen Dienste zu bleiben und zwar mit dem Range, Gehalt und den Rechten von Stabsärzten mit Majorsrang. Die Mehrzahl der Aerzte ist in russischen Diensten geblieben und es haben sich bereits mehrere derselben in diesem Lande durch Verehelichung mit Eingebornen ihren häuslichen Heerd gegründet.

Moldau und Walachei.

Der österreichische F.-M.-L. Coroni ist am 10. August mit seinem ganzen Gefolge von Giurgewo über Orsova nach Temeswar abgereiset. Als Kommandant der österreichischen Truppen bleibt F.-M.-L. Graf Marziani in den Fürstenthümern zurück.

Türkei.

Von der unteren Donau wird gemeldet, daß sich auf der Straße von Schumla nach Rasgrad, 4 Stunden von letzterer Stadt, am 27. Juli eine Bande von 10 Räubern etablirt hatte, die während der Tagesstunden 5 Reisende sämmtlicher Habe beraubten, sonst aber kein Leid zufügten. Später hielten die Räuber auch den Chef der Surreillanen der französischen Telegraphenlinie und einen seiner Unterbeamten an, nahmen ihnen Geld und Geldeswerth ab, als sie jedoch hörten, daß diese Herren französische Beamte wären, stellten sie das Geraubte unter Entschuldigungen wieder zurück und ließen dieselben ruhig weiter reisen. Der Generalgouverneur hat die Einfangung dieser Räuber befohlen und es steht bei den getroffenen Vorkehrungen zu erwarten, daß die Räuber, deren Signalement bekannt ist, bald werden eingebracht werden.

Skutari, den 28. Juli. In Betreff der Vorfälle in Kuli stimmen alle Nachrichten überein, daß die Montenegriner daselbst mit der größten Unmenschlichkeit verfuhren. Sie verbreiteten schonungslos Mord, Raub und Brand nach allen Seiten. 40 katholischen Familien war es gelungen, sich ihrer Wuth zu entziehen, allein 14 verloren ihre Häuser und ihre Habe, und sogar die Kirche wurde ausgeplündert. 200 Türken wurden ohne Unterschied des Alters und Geschlechts hingeschlachtet. Ein katholischer Einwohner war eben damit beschäftigt, einige Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen, als 6 Montenegriner über ihn herfielen und ihn in Stücke hieben. Bei diesem Anblick wurde seine Frau wahnsinnig. Sie steckte die Wiege, in welcher ihr einige Monate altes Kind lag, in Brand, zerschmetterte ihre vierjährige Tochter, zündete hierauf die Hütte an und stürzte sich selbst ins Feuer.

Konstantinopel, den 4. August. Tekeddin Pascha ist zum Gouverneur von Kars ernannt worden. Als Gesandter zur Vertretung des Sultans bei der Krönung des Zaren geht Kupresli Pascha nach Moskau. Am 18. August verläßt die französische Gendarmerie Konstantinopel, so daß sich alsdann keine französischen Streitkräfte mehr auf türkischem Gebiete befinden.

Amerika.

Newyork, den 26. Juli. Nach einer im Senate zu Washington durchgegangenen Bill sollen, falls bisher noch nicht okkupirte Guano-Inseln von amerikanischen Bürgern entdeckt werden, dieselben als Eigenthum der Vereinigten Staaten betrachtet werden. Die Bill gewährleistet ferner den Entdeckern den ausschließlichen Gebrauch der Guanolager und setzt den Preis fest, zu welchem der Guano verkauft werden soll.

Laut Nachrichten aus Centralamerika ist endlich ein Bündniß zwischen Guatemala, San Salvador, Honduras und Costarica zu Stande gekommen, welches den Zweck hat, die Regierung des Generals Walker zu stürzen, und ein Theil des Heeres von Guatemala war nach der Grenze von Nicaragua marschirt. Rivas befand sich noch im Besitze der Stadt Leon. Unter den Truppen Walkers wütheten Krankheiten und Desertionen kamen häufig vor.

Berichte aus Mexiko schildern die politischen Zustände daselbst sehr düster und sprechen die Ueberzeugung aus, daß es mit der Selbstständigkeit der Republik über kurz oder lang zu Ende gehen müsse, und daß sie ohnfehlbar eine Beute der Vereinigten Staaten werde, wenn die europäischen Mächte sich nicht bei Zeiten in's Mittel legen.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, war in Puebla eine Verschwörung, welche Santana wieder ans Ruder bringen wollte, unterdrückt worden. Eine große Anzahl von Priestern ist in das Komplott verwickelt.

Den Nachrichten aus Kalifornien zufolge ist in Francisco der Sicherheitsausschuß noch immer in Thätigkeit und nach Kräften bemüht, alles Gesindel, das Francisco seit langer Zeit beunruhigt hat, auszuweisen. Am 24. Juli ward ein Mitglied des Ausschusses in einem Straßenkampfe von einem Richter des Obergerichtes durch einen Stich mit einem Bowie-Knife schwer verwundet. Der Verbrecher ward nach Fort Vigilance -- so heißt im Munde des Volkes das Sitzungslokal des Ausschusses — gebracht und vor Gericht gestellt. Der Ausschuß hatte die Waffenvorräthe der „Ordnungspartei" weggenommen, indem er das Zeughaus

mit 1000 M. und einigen Kanonen umstellte. Der Gouverneur von Kalifornien befindet sich in Sacramento und scheint auf alle Versuche, gegen den Sicherheitsausschuß einzuschreiten, verzichtet zu haben.

Australien.

Da das Goldfieber ein wenig nachgelassen hat, geht es mit der Entwickelung der zahlreichen anderen Hilfs-Quellen der Kolonie Victoria in erfreulicher Weise vorwärts. Die Lokal-Regierung hat das Eisenbahnwesen in die Hand genommen. Bald wird Melbourne mit Geelong verbunden sein, und schon ist eine neue Linie von Melbourne mitten durch die Gold-Lager bis an den Murray-Fluß ausgesteckt. Der gute Absatz, den die Landes-Produkte finden, spornt den Ackerbau und die Viehzucht gewaltig an. In der Gold-Ausbeute zeigt sich nicht nur keine Verminderung, sondern es sind auch neue Fundörter in Gegenden gefunden worden, wo man bisher kein Gold vermuthet hatte. In den Arbeitslöhnen hat sich nichts geändert, doch dürften auch diese wohlfeiler werden, da die Einwanderung wieder stärker zu werden verspricht.

Tages-Begebenheit.

Königsberg, den 14. August. Gestern Abend brach in dem kleinen Krahnspeicher Feuer aus, welches sich sehr schnell dem dicht daranstoßenden großen Krahnspeicher mittheilte, so daß beide Gebäude in kurzer Zeit in Flammen standen. Das Feuer war sehr bedeutend, da beide Gebäude sehr groß sind und das Lager zum großen Theil aus Flachs und Hanf bestand. In Folge der angestrengten Thätigkeit blieb das Feuer auf diese beiden Gebäude beschränkt. Die Entstehungsart ist noch nicht ermittelt. Die Versicherungssumme der Güter, welche in den abgebrannten Gebäuden lagerten, beträgt 150,000 Thaler.

Vermischte Nachricht.

Die durch den Tod des Theater-Director Dr. Nimbs zu Breslau in Schwebe gekommene Theaterfrage hat eine schnelle Lösung gefunden. Der Stadtrath und Kämmerer Herr Friboes hat das Theater erkauft und sich bereits als Director eingeführt.

Mélanie.

(Fortsetzung.)

Jetzt erst wagte Mélanie zum erstenmale das schüchterne Auge auf den Grafen zu erheben, dessen rauhe Stimme und harten Worte so wenig geeignet waren, einen freundlichen Eindruck auf sie zu machen, die vielmehr ihre Furcht und Bangigkeit um vieles vergrößert hatten.

In ihren Zügen prägte sich deutlich eine unerwartete Ueberraschung aus. Sie hatte sich den Grafen als einen mißmuthigen Greis gedacht, in dessen Gesicht Uebersättigung und Lebensüberdruß ihre entstellenden Spuren gezeichnet haben, und sie sah einen noch jungen Mann von höchstens dreißig Jahren vor sich, dessen edle Stirn in Uebereinstimmung mit regelmäßigen Zügen von auffallender Schönheit war. Sein Blick war kalt und sein ganzes Wesen trug den Charakter einer eisigen Gleichgültigkeit. Glitt ein Lächeln über sein ernstes Gesicht, so hatte es den Ausdruck verächtlichen Spottes, als sei der Zweifel an der Wahrheit edler, reiner Gefühle in ihm zur unumstößlichen Ueberzeugung geworden, die ihn berechtige, jedem lebhaften Ausbruch desselben stille Verachtung entgegen zu setzen.

Es hatten sich nach und nach alle Diener des Schlosses versammelt. „Von heute an", wendete sich der Graf mit jenem bestimmten Tone, der keinen Widerspruch erlaubt, zu ihnen, „werdet Ihr die Befehle, Euern Dienst betreffend, von Frau von Rambourg empfangen. In ihre Hände habe ich das vollständige Recht gelegt, in meinem Hause nach Gutdünken zu schalten und zu walten. Ich überlasse es auch Ihnen", sprach er zu Frau von Rambourg gewendet weiter, „unter meinen Leuten die zu entlassen, die nach Ihrer Meinung für meinen Dienst untauglich sind, und an deren Stelle Andere aufzunehmen.

Joseph! führe die Damen in die für sie bereiteten Zimmer."

Ein Wink genügte den übrigen Dienern als Zeichen, das Zimmer zu verlassen.

„Nun, meine Damen, gehen Sie und ruhen Sie für heute von den Ermüdungen der Reise aus. Von morgen ab nehmen Sie sich, Frau von Rambourg, meiner Wirthschaft an. Das Ihnen nöthige Geld wird Ihnen morgen mein Secretair übergeben."

„Und die Rechenschaft, die ich von Zeit zu Zeit abzulegen habe, gebe ich die Ihnen, oder"

„Mir oder ihm, das hängt von meiner Anwesenheit ab."

Er grüßte die Damen mit der Hand, wandte sich kurz ab, und sie zogen sich, geführt vom Kammerdiener des Grafen, in die für sie in Bereitschaft stehenden Zimmer, die im andern Flügel des Schlosses gelegen waren, zurück.

Als Mutter und Tochter allein waren, fielen sie sich weinend in die Arme. Obgleich sie von nun an vor Mangel geschützt, ihre frühere kummervolle Lage verbessert sahen, so hatten sie doch das Gefühl der Abhängigkeit von einem Manne, dessen lieblose Worte ein so wenig theilnehmendes Herz verriethen, schmerzlich empfunden. Das unbegrenzte Vertrauen und das unumschränkte Ansehen, womit so eben der Graf Frau von Rambourg in sein Hauswesen eingeführt hatte, milderte zwar um vieles das bittere Gefühl, das sie ergriffen, doch vermochte es nicht, den trüben Eindruck, den des Grafen unheimliche Erscheinung auf sie gemacht, zu verlöschen.

„Ach liebe Mutter," rief Mélanie mit Thränen im Auge aus, „wie weh' hat uns das erste Begegnen mit ihm gethan!"

„Wir müssen unser Schicksal mit Muth zu tragen suchen," erwiederte Frau von Rambourg gefaßter, „es ist Unrecht von mir, daß ich Dir in einem Augenblick das Beispiel der Schwachheit gebe, wo wir Kraft und Standhaftigkeit zur Ausdauer bedürfen. — Danken wir Gott, daß er uns ein Asyl gegeben, das uns vor Noth und Entbehrungen schützt. — Es scheint mir unmöglich, daß edle Empfindungen dem Herzen des Grafen von Saint Max fremd seien!"

„Er verläugnet die natürlichsten und heiligsten Gefühle, — dies rührt vielleicht nicht von einem gefühllosen Herzen her, vielleicht ist eine tiefe Verletzung seiner Neigung ein Grund dazu. — Wir wollen uns bestreben, ihm recht ergeben und treu zu sein, vielleicht gelingt es uns, ihm zu beweisen, daß Dankbarkeit nicht zum leeren Wort herab gesunken ist."

Den nächsten und die folgenden Tage war Frau von Rambourg ernstlich mit den Sorgen ihrer Einrichtung beschäftigt. Sie erfüllte gewissenhaft ihre Pflichten und mußte bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß es in der That hohe Zeit war, daß eine ehrenhafte und kluge Frau an die Spitze dieses Hauswesens trat, in welchem eine zahlreiche Dienerschaft ohne Aufsicht, auf Kosten eines achtlosen Herrn, ihren Vortheil stets im Auge hatte.

Mélanie beschäftigte sich nur auf ihrem Zimmer, das sie, aus Furcht dem Grafen zu begegnen, nicht zu verlassen wagte.

Es waren bereits acht Tage verflossen, während denen Frau von Rambourg nur zwei- oder dreimal den Grafen flüchtig gesehen hatte, als er eines Morgens sie zu sich rufen ließ.

„Madame", rief er ihr in seiner gewöhnlichen unfreundlichen und rauhen Weise entgegen, „ich verreise auf vierzehn Tage. — Ich habe gehört, daß Sie mit Ihrer Tochter allein auf Ihrem Zimmer essen."

„Ja Herr Graf, doch wenn dies ihren Wünschen zuwider ist?"

„Nicht das Mindeste, Sie haben vollkommen Freiheit, Ihre Lebensweise einzurichten, wie es Ihnen recht ist. — Aber ich lasse bei meiner diesmaligen Reise meinen Secretair, Jules Lombert, zurück."

„Ich bitte Sie deshalb, ihn so lange an Ihrem Tisch aufzunehmen, als meine Abwesenheit dauern wird." Er trat an seinen Schreibtisch, dort Papiere ordnend, fuhr er fort: „Er ist gewöhnt, mit mir zu essen, er ist ein geselliger Mensch, er würde die Einsamkeit nicht ertragen können. Außerdem wird er Sie unterhalten, er hat einen glücklichen Character, ist nie mißgestimmt, stets heiter."

Der Graf hatte in kurzen Pausen, immer leiser, zuletzt wie im Selbstgespräch, gesprochen, als er schwieg, erwiederte Frau von Rambourg mit einer, ihm gegenüber noch immer nicht bezwungenen Schüchternheit: „Von der Stunde an, wo der Herr Graf befehlen."

„Ach, ich liebe nicht," unterbrach sie der Graf mit Heftigkeit, „daß man immer das Ansehen hat, als gehorche man sclavisch meinen Befehlen. Noch einmal, Sie sind vollkommen frei. Und wenn es Ihnen nur die geringste Störung verursacht, meinen Secretair zu empfangen, so" —

„Nein, es stört uns durchaus nicht;" erwiederte rasch, doch etwas verwirrt, die arme Frau, da sie im Augenblick nicht wußte, wie sie sich, dem Grafen gegenüber, zu benehmen habe.

„Nun gut, ich danke Ihnen für die Aufnahme meines Secretair. — Ja, noch ein Wort! Ich sehe Ihre Tochter nie? geht sie nicht aus? ist ihr mein Park nicht schön genug?"

„Herr Graf!"

„In ihrem Alter muß man sich Bewegung machen, sagen Sie ihr es doch. — Ist sie musikalisch?"

„Ein wenig."

„Es hat im Salon ein gutes Instrument, sie kann mit Jules musiciren! — Mein Gott," fügte er gereizt hinzu, „ich habe Sie nicht zu mir kommen lassen, daß Sie Ihr Leben vertrauern sollen. Wenn ich auch durch üble Launen stets verdüstert bin, so will ich nicht, daß in dieser Beziehung meine Umgebung sich nach mir richtet, wenn sie recht heiter wäre, das würde mir viel eher wohlthuend sein." Die letzten Worte hatte er kaum hörbar gesprochen. Er wandte sich plötzlich wieder zu Frau von Rambourg, sah sie einen Moment schweigend an, und frug sie mit weniger Rauheit: „Sind Sie sonst zufrieden, ist alles Ihren Wünschen nach gut, gefällt es Ihnen bei mir?"

Sie nahm dies schwache Zeichen von Theilnahme mit unverhelter Freude wahr, und antwortete lebhaft: „Ja Herr Graf, ich bin glücklich und zufrieden, und wenn Sie mir gestatteten, einige Verbesserungen einzuführen, deren Plan ich Ihnen zur Einsicht vorlegen wollte, so würde ich mich unendlich freuen."

„Es ist gut, es ist gut, Frau von Rambourg," sagte der Graf, indem er sich von ihr entfernte und auf die Thür zuschritt, „ordnen Sie an, was Ihnen nöthig scheint, ich bewillige im Voraus alles."

Er grüßte sie mit der Hand und verließ das Zimmer.

„Welch seltsamer Charakter!" sprach sie, ihm nachblickend, zu sich selbst, „er erscheint hart, kalt, gleichgültig gegen Alles, und doch spricht sich zuweilen Güte in seinem Auge aus. — Sei es wie es wolle, Dem widme ich meine ganze Hingebung, der mein Retter geworden ist."

Denselben Abend reiste der Graf ab.

Den folgenden Tag war Jules Lombert mit den Damen am Mittagtisch vereint. — Er war ungefähr vier und zwanzig Jahr alt, hatte in seinen Bewegungen eine angenehme Gewandtheit, ein interessantes Gesicht, lebhafte Augen, deren sprühendes Feuer den reichen Geist verriethen, der sie belebte.

Anfangs waren alle drei schweigsam, Einer schien den Andern zu beobachten. Nach und nach belebte sich die Unterhaltung, Jules Freimüthigkeit und Offenheit hatte bald den Damen den Zwang benommen, der ihnen durch die Gegenwart des Fremden aufgelegt worden war. Man kam natürlich bald auf den Grafen zu sprechen. Frau von Rambourg dachte, über ihn etwas zu hören, das ihr als Richtschnur dienen könnte, ihr Benehmen ihm gegenüber zu regeln. Bei ihrer ersten Frage rief Jules mit Begeisterung, voll innerster Ueberzeugung aus: „Der Herr Graf! das ist das edelste Herz, das ich kenne!"

„Ist es möglich?" frug Mélanie, indem sie ihre schönen dunklen Augen fragend auf den jungen Mann heftete.

„Ja, Fräulein; Sie müssen sich die Rinde nicht irre leiten lassen, die ist rauh. Sie müssen sein Herz befragen, dort entdecken Sie Schätze von Güte. — Mit mir spricht er wie mit allen Andern, kurz, unfreundlich; aber wissen Sie, was er für mich gethan hat?'

„Er fand mich arm, brodlos, an dem Bett meiner sterbenskranken Mutter, der ich nicht vermochte die geringste Erquickung zu verschaffen. Er nahm mich auf, machte mich zu seinem Secretair, und von diesem Tage an gerechnet, zahlte er mir meinen Gehalt auf ein Jahr voraus. — Nun war so plötzlich unserer Noth ein Ende geworden! Meine Mutter genas, das Glück, das bei uns nach so herben, kummervollen Tagen eingekehrt war, trug wohl mehr dazu bei, als die aufmerksame Pflege des Arztes, den ihr der Graf zugeschickt hatte. — Ich trat in meinen neuen Dienst. Wir waren damals in Paris."

„Eines Morgens ließ er mich zu außergewöhnlicher Stunde zu sich rufen und sagte mir mit seiner gewöhnlichen kurzen Bestimmtheit: Wir verlassen heute Paris und werden nach

Lyon reisen, ich kann nicht bestimmen, wenn wir zurückkehren. Wir werden überhaupt von nun an wenig zu Hause sein, da ich beabsichtige, viele und weite Reisen zu machen. Ich weiß, daß Sie weiter keine andere Sorge haben, als um Ihre Mutter. Ich kann aber um mich betrübte Gesichter nicht leiden. Sie sollen Ihre Mutter während Ihrer Abwesenheit nicht in Dürftigkeit wissen, deshalb tragen Sie ihr dies hin, das wird sie davor schützen. Er übergab mir eine Versicherung auf eine Leibrente von zweitausend Francs. Zitternd vor Freude und Ueberraschung stotterte ich einige Worte von Dankbarkeit, er unterbrach mich schnell und rief mit der größten Gleichgültigkeit: Schon gut, schon gut, gehen Sie nur und kommen Sie schnell wieder. In zwei Stunden befehle ich alles zur Abreise bereit, und ich wünsche vor allem andern die Pünktlichkeit."

„Zwei Jahre sind seitdem verflossen, und in dieser ganzen Zeit hat mir der Graf nie erlaubt, mit ihm über seine Wohlthat zu sprechen."

„So habe ich mich doch nicht getäuscht," rief Frau von Rambourg erfreut aus, „ich wußte es, daß ein edles Herz in ihm schlägt, das er mit Kälte und Rauheit zu verhüllen sucht."

„Ja so ist es, gnädige Frau. Der Graf hat vielleicht viele Täuschungen erfahren, er mag, so jung er auch noch ist, viel gelitten haben. Er hat seine Güte vielleicht an Undankbare verschwendet, dadurch ist er mißtrauisch geworden. Aber wenn er einmal von der Wahrheit und Aufrichtigkeit edler Empfindungen überzeugt werden könnte, dann würde gewiß die Maske, die uns zurückstößt, uns einschüchtert, von seinem Gesicht fallen."

Mélanie hörte schweigend der Unterhaltung zu. Sie hatte gedankenvoll das große Auge auf den jungen Mann gerichtet, dessen Begeisterung und Liebe für den Grafen sich so deutlich in seinen belebten Zügen und glänzenden Augen aussprach. Er fuhr fort in den Lobeserhebungen des Grafen, wurde aber etwas zerstreut, denn er bemerkte die ungetheilte Aufmerksamkeit, welche das junge Mädchen seinen Worten lieh. Seine Gedanken waren nicht mehr mit dem einen Gegenstande beschäftigt, er gestand sich mehrere Mal selbst, ein so reizendes Mädchen als Mélanie noch nie gesehen zu haben. —

Den nächsten Tag hatte Jules nichts Eiligeres zu thun, als die Gesellschaft der beiden Damen zu suchen.

Er forderte Mélanie auf, etwas zu musiciren, sie war gern dazu bereit, und er accompagnirte ihren Gesang. Sie hatte eine schöne volle Stimme, und trug die Lieder ausdrucksvoll und warm vor, sie mußten dem Hörer zum Herzen sprechen.

Zum Erstenmale, seit langen Jahren, leuchtete ein schwacher Schimmer von Glückseligkeit aus den Zügen der Frau von Rambourg, während sie das jugendliche, schöne Paar, das sich im Genuß der Musik selbst zu vergessen schien, betrachtete.

Wer weiß welch süßer Traum in der Seele der Mutter aufzusteigen begann!

Später besuchte man den Park, in welchen Mélanie bis jetzt nur einen schüchternen Blick geworfen hatte.

Bei dem Anblick der bunten Farbenpracht mannigfaltiger und seltener Blumen, dem grünen Schmuck der üppigen Bäume, fühlte das junge Mädchen ein neues wonniges Regen in ihrem jugendlichen, für alles Schöne so leicht empfänglichen Gemüth.

Bald bildeten schlank und hochgewachsene Bäume, deren blätterreiche Kronen sich leicht dem Wehen eines sanften Windes beugten, breite Alleen, bald waren es niedere Bäume, deren Aeste sich friedlich in einander schlangen, und ein natürliches, grünes, dichtes Dach bildend, das dunkle Blau des heitern Himmels am entfernten Ausgang des Laubgemaches erblicken ließen, oder sich plötzlich zur Seite öffnend, den Anblick einer entzückenden Aussicht, oder eines schäumenden Wasserfalles gewährten, dessen hüpfende Wellen nach kurzem Lauf im dunkeln Wald sich bargen, wo Blumen und Sträucher sie mit luftigen Brücken überzogen, um plötzlich neckend wieder zu erscheinen, als wollten sie der reichen Wiese, die sie plätschend durchschneiden, fröhlich vom schönen Wald erzählen.

Mélanie war von allem freudig überrascht, sie vergaß ihre schüchterne Zurückhaltung, es verflog jene sanfte Schwermuth, die sich über ihr ganzes Wesen ausgegossen hatte, weil sie gewöhnt war, das kummervolle Auge der Mutter thränengefüllt zu sehen, sie überließ sich in diesem Augenblick ganz der fröhlichen, ungebundenen Heiterkeit, welche schon das alleinige Glück der sorglosen Jugend ist. Sie sprang und hüpfte wie ein Kind, das nach langem, trüben Winter zum Erstenmale die junge Wiese grüßt, über die der Frühling seine ganze Blüthenpracht verbreitet, und das seinen kindlichen Einfällen sich ungehindert überläßt.

Sie lachte laut und fröhlich auf, wenn sie Jules, dem sich ihr muthwilliger Frohsinn ganz in derselben Weise mitgetheilt hatte, im raschen Lauf überholte. Ihr anmuthiges Gesicht strahlte in höchster, unschuldiger Freude, denn sie bemerkte an ihrer Mutter den Schein einer glücklichen Zufriedenheit, den sie früher an ihr noch nie bemerkt.

Von nun an begann für beide Damen ein neues Leben. Die freundliche Gestaltung der Gegenwart ließ sie den Kummer für eine unsichere Zukunft, die Furcht beim Erwachen am Morgen vor den Sorgen des Tages vergessen. Die halb unterdrückten Seufzer hatten sich bei Mélanie in ein muntres Lied verwandelt, und Frau von Rambourg hatte keine heimlichen Thränen mehr, die sie, um Mélanie's Trübsinn nicht zu mehren, ihr stets zu verbergen gesucht hatte.

Jules trug viel zu dieser Veränderung bei. Er entzog sie ihrer Einsamkeit und belebte ihre Unterhaltung mit seinem jugendlichen Feuer, seinem reichen Geist.

Sie sprachen oft vom Grafen. Obgleich für Mélanie bald alles, was er von ihm wußte, kein Geheimniß mehr war, so hätte er doch am liebsten nur von ihm sprechen mögen, denn er fühlte ein nie empfundnes Vergnügen, wenn Mélanie dann ihre schönen dunklen Augen mit unverwandter Aufmerksamkeit auf ihm ruhen ließ.

Vierzehn Tage waren auf diese beglückende Weise verflossen. Jules hatte seine Dienste der Frau von Rambourg angeboten, und arbeitete eines frühen Morgens für sie, indem er die sehr verwischten und unreinlichen Rechnungen eines Pachters ins

(Nebst Beilage.)

Reine schrieb. Mélanie war im Park. Sie durchlief leichten Schrittes die schattigen Alleen, lächelte den Bäumen und Blumen zu, band dort einen Rosenstock, den der Nachtwind von seinem schützenden Stengel gelöst, wieder an, bog dort die Zweige auseinander, um einer in ihrem Schatten schwellenden Knospe das milde Sonnenlicht zuströmen zu lassen, daß sie ihre Blüthe schöner und freier entfalte. Mélanie fühlte sich so glücklich, so sorglos, wie die muntern, behenden Bewohner der grünen Zweige, die durch ihr fröhliches Gezwitscher die Aufmerksamkeit des schönen Mädchens von den Blumen ab und auf sich zu locken zu beabsichtigen schienen. Sie war nicht unachtsam darauf und als wollte sie mit ihnen plaudern ahmte sie den Gesang der Vögel nach, und bald entstand ein Wettkampf zwischen ihnen, der anmuthigsten und seltesten Art. Die harmlose Freude, die sie empfand, strahlte in ihrem Gesicht, sie ging langsam vorwärts und gab sich ganz ihrem unschuldigen Vergnügen hin. Plötzlich richtete sich ihr Auge nach einem Seitengang, ihr Gesicht wurde von einer tiefen Röthe überzogen, ihre muntern Augen schlug sie zu Boden und ihr Gesang verstummte. Sie hatte den Grafen von Saint Max erblickt. Er näherte sich ihr und frug weniger mit Rauheit, als gewöhnlich in seiner Stimme lag: „Ist meine Erscheinung schuld, daß Ihr Gesang verstummt? Sie scheinen bei meinem Anblick zu erschrecken, fürchten Sie sich denn vor mir?"

„O nein, Herr Graf," antwortete etwas verlegen Mélanie, doch wenn ich hätte ahnen können, daß Sie hier wären..."

„Würden Sie nicht gesungen haben," vollendete der Graf mit fast höhnischem Lächeln, „ich habe das traurige Recht, durch meine alleinige Gegenwart schon jede Heiterkeit und jedes Lächeln zu unterdrücken. Singen Sie wieder, mein Fräulein, ich entferne mich."

Mélanie erwiederte schüchtern seinen Gruß, sah ihm einen Augenblick nach, dann setzte sie langsam ihren Spaziergang fort, jedoch ohne den Blumen ihre Pflege zu Theil werden zu lassen, ohne der Vögel Sang zu hören, die neugierig von Zweig zu Zweig herum hüpften und die kleinen Köpfchen nach ihr wandten, um es der kleinen Freundin in den Augen abzulauschen, was sie plötzlich so betrübt gemacht. Niemand im Schlosse war überrascht von der unerwarteten Ankunft des Grafen. Es war stets seine Gewohnheit, zurückzukehren, ohne seine Ankunft irgend Jemand wissen zu lassen. Er schlug einen Feldweg ein und gelangte durch eine kleine Seitenthüre, zu welcher er immer den Schlüssel bei sich trug, in den Park, während seine Equipage mit seinen Dienern wohl erst eine Stunde nach ihm ankamen. Als der Graf in seinem Zimmer war, ließ er alsbald seinen Secretair zu sich befehlen. „Nun," rief er ihm bei seinem Eintritt entgegen, „wie haben Sie die vierzehn Tage verlebt?"

„O, herrlich! sie ist so gut, so edel, so anmuthig, so heiter, sie ist entzückend..."

„Sie — wer ist die Sie!"

„Fräulein von Rambourg," erwiederte rasch, doch etwas erstaunt, der junge Mann, daß der Graf nicht wußte, wen er meine. „Sie müssen sie doch schon gesehen haben? Nicht wahr, sie ist reizend? Welch anbetungswürdige Züge, welch bezaubernder Blick!"

„Nein," erwiederte kalt und gleichgültig der Graf, „ich habe sie noch nicht zu sehen gewünscht."

„O dann haben Sie sich selbst das größte Unrecht gethan. Sie haben noch nie ein schöneres Gesicht von solch himmlischem Glanz umgeben gesehen, als das von Fräulein Mélanie. Sie verdunkelt alle Madonnen Raphaels! Außerdem ist ihr Geist, der Bewohner dieses schönen Körpers, ebenso mit Vorzügen ausgestattet; sie ist so klug, so liebenswürdig, so gütig." —

„Hören Sie auf," unterbrach seine Lobeserhebungen ungeduldig der Graf, „Sie legen die beklagenswerthe Untugend, sich mit dem ersten Moment für Alles übermäßig zu begeistern, nicht ab, und doch habe ich Ihnen schon so oft gesagt, daß Sie sich dadurch sehr leicht schaden können. Sie machen hier von diesem jungen Mädchen, das Sie kaum gesehen haben, eine Schilderung von Vollkommenheit, die in Wahrheit doch nirgends existiren kann."

„Aber wenn Sie nur das Mädchen sehen sollten, wie reizend, wie zwanglos ihr Umgang ist, so würden Sie" —

„Lassen wir das! Mir soll es gleich sein, wenn Sie sich an der ersten Flamme, die vor Ihnen aufschlägt, verbrennen."

„Setzen Sie sich, ich habe einige Briefe zu schreiben, ich werde Ihnen dictiren."

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

20. August 1846. Auswechselung der Ratifikationen des am 29. Juli entworfenen niederländisch-belgischen Handels-Vertrages im Haag.

20. August 1831. Die Baseler Regierung sendet Truppen nach Sissach und Liestal. Sie werden in Liestal vom Volke angegriffen und zurückgedrängt.

21. August 1831. Aufstand in Liestal.

22. August 1831. Beschluß der Schweizer Tagsatzung wegen Beruhigung des Kantons Basel.

22. August 1756. Friedrich II., König von Preußen, fordert von Oestreich eine letzte Erklärung über seine Rüstungen.

Nekrolog.

Johann Gottlieb Schneider, Organist an der evangelischen Gnadenkirche zu Hirschberg, geboren den 19. Juli 1797 zu Altgersdorf in der Oberlausitz, empfing den ersten Schulunterricht, als auch in der Musik von seinem Vater, dem Schullehrer und Organisten daselbst, Johann Gottlob Schneider. Im Jahre 1809 bezog er das Gymnasium zu Zittau, woselbst er unter dem Cantor Schönfeld und dem Organist Unger seine musikalischen Studien im Gesang, Generalbaß, Clavier und Orgelspiel fortsetzte. 1814 verließ er jedoch genannten Ort und ging nach Leipzig, um sich in der Musik weiter auszubilden, blieb daselbst bis zu Michaelis 1815, wo er alsdann in Bautzen zwei Jahre lang als Musiklehrer wirkte und Gelegenheit fand, in den daselbst bestehenden Winterconcerten (von dem damals lebenden Organist Bergt geleitet) mitzuwirken, auch das erste

Mal mit einem Pianoforte-Concert von Beethoven aufzutreten. Allein auch hier war sein Aufenthalt nicht von langer Dauer, denn im Monat November 1817 erhielt er den Ruf als Organist an der Lieben-Frauenkirche zu Sorau in der Niederlausitz; ein Musterwerk von einer schönen Orgel, von dem Orgelbauer Gottfried Hildebrand erbaut, gab ihm hinlängliche Gelegenheit, sich im Orgelspiel weiter auszubilden. Auch stiftete er daselbst einen Gesangverein und gab mehrere Concerte. Nach einer beinahe achtjährigen Amtsführung ward er alsdann im Monat Juni 1825 als Organist an die evangelische Gnadenkirche zu Hirschberg berufen, woselbst er den 11. October eintraf und auch hier eine große, von dem Orgelbauer Röder erbaute Orgel fand, welche aber einer bedeutenden Reparatur bedurfte. Im November 1830 gab Schneider ein Orgelconcert, dessen Ertrag er als Beihülfe zur Deckung der Reparaturkosten bestimmte. Die lebhafteste Anerkennung wurde ihm zu Theil und bewog eine edle Wohlthäterin eine nicht unbedeutende Summe zur Verschönerung der Orgel beizufügen.

Ueber sein Wirken als Organist bei unsrer evangelischen Gnadenkirche während des Zeitraums von 30 Jahren giebt das ehrenvolle Zeugniß aller Kunstverständigen hinlänglich Kunde. Es genüge hier mitzutheilen, wie über sein Orgelspiel auswärts geurtheilt wurde. Die Leipziger musikalische Zeitung berichtete aus Leipzig vom 17. Juli 1835: „Gestern hatten wir in der Thomaskirche das Vergnügen, im Beisein seines 83jährigen Vaters, den Organisten in Hirschberg, Johann Gottlieb Schneider zu hören, einen tüchtigen Organisten und würdigen Bruder Joh. Gottlob in Dresden und Friedr. Schneiders in Dessau. Besonders ausgezeichnet ist sein Spiel mit vollem Werke im Kräftigen und Figurirten, sowie seine Fertigkeit auf dem Pedale. Seine klassischen Zwischenspiele geben ein Zeugniß von der Tiefe seines Gemüthes, mit welcher er den betreffenden Text aufzufassen weiß. Er versteht es durch unbeschreiblich zarten Vortrag in herrlichen Akkorden die Herzen zu höherer Andacht vorzubereiten, sowie durch majestätisches Spiel den Geist zum Ewigen und Göttlichen zu erheben.

In der Phantasie weiß er dem Rieseninstrument den ihm gebührenden Charakter der Allseitigkeit zu geben; wir bewunderten die höchste Kraft im Spiel des ganzen Werkes als auch die größte Zartheit im gebundensten Spiel, welches er oft in die leisehinsterbendste Klage verhallen ließ.

Im Vortrag Bachscher Fugen ist er Meister."

Was seine Compositionen anlangt, so hat er Fugen, Präludien, Variationen für die Orgel, mehrere Pianoforte-Piecen und Festgesänge mit Orchesterbegleitung geschrieben.

Bei den Schlesischen Musikfesten zu Schweidnitz und Liegnitz hat er sich ehrenvoll ausgezeichnet.

Diese Beurtheilung der Leistungen des Verewigten kann jetzt nur dazu beitragen, seinen hohen Werth als Künstler lebhaft vor Augen zu stellen und den Verlust den wir erlitten darzulegen. Wir haben wahrlich an dem Entschlummerten viel verloren. Sein Andenken bleibe uns in dankbarer Erinnerung!

Hirschberg. In der Nacht vom 13. zum 14. August c. hat ein Dienstmädchen hierselbst ein Kind männlichen Geschlechts heimlich geboren; dies aber geleugnet. Das Kind ist jedoch nachträglich todt in einem Keller gefunden worden. Die Königliche Staats-Anwaltschaft führt bereits die nähere Untersuchung.

Die Bade-Liste des hiesigen Mineral-Bades weiset 65 Kurgäste zur vollen und 27 zur Nachkur nach.

Hirschberg, den 14. August 1856.

Die Bade-Verwaltung.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 7. August: Hr. Krause, Lieut. i. 10. Landw.-Rgmt., a. Breslau. — Hr. K. v. Meyerink, Kadett, a. Potsdam. — Den 8ten: Hr. Baron v. Lützow, Reisemarschall, m. Fr. u. Tocht., a. Görlitz. — Hr. Wertheim, Kaufm., m. Fam., a. Stettin. — Hr. Gutmann, Rechts-Anw., m. Neffen, a. Beuthen i. O.-Schl. — Frau Kaufm. Kleinert m. Schwester a. Zduny. — Frau Du Bois a. Hirschberg. — Hr. Graßmann, Kaufm., a. Berlin. — Verw. Frau Bäckermstr. Buckisch a. Breslau. — Hr. Hoffmann, Gutsbes., a. Lutom. — Den 9ten: Rustikalbes.-Sohn Bormann a. Gr.-Hartmannsd. — Hr. v. Kayserlingk, Hauptm. u. Komp.-Chef i. 8. (Leib-) Inf.-Rgmt., a. Prenzlau. — Hr. Kayser, Lieut., a. Posen. — Hr. Dr. Fuchs m. Sohn a. Breslau. — Hr. Lambeck, Buchhändl., a. Thorn. — Frau Glunzen a. Lauban. — Hr. Aßmann, Gutsbes., m. Tocht., a. Stephansdorf. — Frau Angermann; Frau Pätzoldt; beide a. Rothenburg. — Den 10ten: Hr. Süßbach, Partikul., m. Sohn, a. Ratibor. — Den 11ten: Hr. Hartmann, Exekutor, a. Hirschberg. — Hr. de la Garde, Geh. Hofrath, a. Berlin. — Den 12ten: Hr. Gottstein, Kaufm.; Hr. Gerlach, Landesält., m. 2 Töcht.; sämmtlich a. Breslau. — Hr. Martin, Auskultator, a. Langenöls. — Hr. Brock Simon, Rechts.-Anw., a. Kempen. — Hr. Dorndorf, Lederhändl., m. Frau, a. Dyhrenfurt. — Hr. Glogner, Kaufm., m. Fam., a. Haynau.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 114ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 600 Rthlr. auf Nr. 13,526 und 1 Gewinn von 100 Rtlr. auf Nr. 39,728.

Berlin, den 14. August 1856.

Familien-Angelegenheiten.

5096. Todesanzeige.

Das am Sonnabende, den 9. August, früh 9 Uhr nach kurzem Krankenlager, in einem Alter von 48 Jahren 6 Monaten erfolgte Ableben unsers Bruders, des Hausbesitzers Johann Gottfried Drescher zu Ludewigsdorf bei Löwenberg, zeigen wir Bekannten und Freunden des Entschlafenen hierdurch an. Zugleich statten wir allen Denen, die dem Vollendeten in seinem Lebens- und Sterbenslaufe Hülfe und Theilnahme erwiesen, und ihn zu seiner Ruhestätte begleitet haben, unsern herzlichsten Dank ab.

Schönhaus bei Neukirch und Poln. Hundorf
den 14. August 1856.

Die trauernden Schwestern:

Johanne Christiane Klose geb. Drescher.
Maria Rosina Drescher geb. Drescher.

Todesfall-Anzeige.

5121. (Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abend 9½ Uhr endete nach 14tägiger Krankheit ein Lungenschlag überraschend schnell das Leben unsers theueren Gatten und Vaters, des Königl. Major a. D.

Julius von Flotow.

Wer den Edlen kannte zollt uns gewiß gern eine innige stille Theilnahme.

Betty von Flotow geborne Giesche.
Otto von Flotow, Hauptmann im 15. königl. Infanterie-Regiment.

Hirschberg und Minden den 16. August 1856.

5114. **Nachruf**

kindlicher Liebe und Dankbarkeit
meinem am 21. August 1855 im Alter von 67 Jahren u. 6 Monaten selig entschlafenen inniggeliebten Pflegevater, gewesenen Mühlenbesitzer,

Johann Friedrich Knoll

zu Haasel,
wehmuthsvoll geweiht
von dessen Pflegetochter Johanne Eleonore Tschentscher geb. Herbst, Ehegattin des Aug. Christian Tschentscher, Müllermeister in Haasel.

Dich, theu'rster Vater, noch im Tod' zu ehren,
Ist meinem Herzen süße, heil'ge Pflicht.
Um Dich, Verklärter, fließen Trauerzähren;
Dich, Seeliger, vergeß ich ewig nicht!
Du nahmst mich ja mit treuen Vaterarmen
Als Kind zu Dir aus christlichem Erbarmen.

Du sorgtest zärtlich für mein Wohlergehen,
Und pflegtest mich mit liebevoller Hand.
Mich froh und heiter in der Welt zu sehen,
Hast Du des Guten viel mir zugewandt.
Daß nichts zu meinem wahren Wohl je fehle,
Schufst Du mir Glück und Heil an Leib und Seele.

Dein Christussinn, Dein Gott geweihtes Leben,
War mir ein Vorbild wahrer Frömmigkeit.
Die guten Lehren, die Du mir gegeben,
Sind heilig mir die ganze Lebenszeit.
Ich danke Dir mit kindlichem Gemüthe
Für Deine große Lieb' und Vatergüte.

Sanft schläft Dein Leib nun in der stillen Kammer,
Er ruhet aus von jeglicher Beschwer.
Dein Geist ist frei von allem Erdenjammer,
Lebt hochbeglückt im sel'gen Engelheer.
Nach Oben ging Dein ganzer Sinn, Dein Streben,
Schon hier im unvollkommnen Pilgerleben.

Nun erntest Du in schönen Himmelsauen
Für Deine Treue süßen Engelslohn.
Dort kannst Du mit der sel'gen Mutter schauen
Den lieben Heiland auf dem Gnadenthron.
O sel'ge Wonne! Dort in lichten Höhen
Wir einstens All' uns ewig wiedersehen! —

Literarisches.

5103. Im Verlage von **Johann Urban Kern** in Breslau ist soeben erschienen und durch Ernst Nesener zu beziehen: **Die preußischen Gesetze über die**

Landgemeinde-Verfassungen

und **ländlichen Ortsobrigkeiten.**

Mit Erläuterungen, Motiven, Ministerial-Rescripten und Erkenntnissen des Gerichtshofes ꝛc., nebst den ministeriellen Bestimmungen, betreffend
die Landgemeinde-Verfassungen in der Provinz Schlesien (v. 29. Oktbr. 1855). 6 Bogen. 8. Geh.
Preis 8 Sgr.

Partie-Preise: 15 Exempl. zu 3 Thlr., 25 Expl. 5 Thlr., 50 Exemplare 10 Thlr.

Die Schrift, durch einen Regierungsbeamten bearbeitet, enthält die vollständige, heute gültige **Landgemeinde-Ordnung**, nebst den Motiven, Erläuterungen und Hinweisungen auf die Ministerial-Rescripte ꝛc.; sie ist deshalb für jeden Gutsbesitzer, Ortspolizei-Verwalter, Schulzen und Gerichtsmann unentbehrlich, und ihre Brauchbarkeit dürfte ihr bald allgemeine Bahn brechen. Bei Entnahme von Partieen werden obige billige Partiepreise gewährt zur Erleichterung der Anschaffung.

4134. Die Buch- und Musikalien-Handlung von M. Baumeister in Lauban besorgt alle in den Zeitungen, Bücher-Anzeigen und Katalogen angekündigten und empfohlenen Bücher und Musikalien prompt und in kürzester Zeit.

4824. ☞ **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

5131. **Hirschberg.** Donnerstag den 21sten und Sonnabend den 23. August im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschau Abends 8 bis ½10 Uhr

Faust von Ferdinand Stolte,

dramatisch gelesen vom Verfasser.

Mit Hindeutung auf die übereinstimmenden, höchst günstigen Beurtheilungen, welche bereits in fast allen namhaften Blättern über dies neue Faust-Gedicht erschienen sind, — erlaubt sich der unterzeichnete Verfasser zu den oben angekündigten Vorträgen ganz ergebenst einzuladen.

Ferdinand Stolte.

Das Ganze ist in zwei Vorträge zusammengedrängt; — und sind Billets für jede einzelne Vorlesung zu 7½ Sgr., für beide zusammen zu 10 Sgr. und für Familienbillets bis zu 4 Personen zu 25 Sgr. in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu bekommen.

5137. **Das Harz-Panorama**

ist täglich von 10 Uhr früh bis Abends 8 Uhr im Theater-lokale, Stockgasse, geöffnet. Entrée 2½ Sgr. Fünf neue Landschaften sind noch hinzugekommen: 1. Harzburg mit der Eisenbahn. 2. Das Okerthal. 3. Lauterberg mit der Königshütte. 4. Die Ruinen des Klosters Walkenried. 5. Die Bergstadt Grund mit dem Hybigenstein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5101. **Bekanntmachung.**

Die hiesigen Bäcker sind verpflichtet, monatlich die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren durch einen von uns kostenfrei mit dem Polizei-Stempel versehenen Anschlag in ihrem Verkaufs-Local zur Kenntniß des Publikums zu bringen und werden bei ihnen Ueberschreitungen der Taxe nach §. 186 der Gewerbe-Ordnung geahndet, außerdem wird bei vorgefundenem Brodt von unrichtigem Gewicht gegen sie nach dem Ministerial-Rescript vom 26. December 1846 verfahren.

Nach vorstehender im §. 90 der Gewerbe-Ordnung und der Verordnung vom 9. Februar 1849 §. 72 enthaltenen Bestimmung haben sich die an den Wochenmarktstagen hierselbst Backwaaren feilhaltenden Landbäcker vom 1. September c. ab ebenfalls zu richten, zu welchem Verlangen uns das Ministerial-Rescript vom 31. März 1847 ein Recht giebt. Ihr Verkaufslokal ist die ihnen von uns angewiesene Verkaufsstätte, die Stempelung ihrer Taxen muß vor der Auslegung der Backwaaren zum Verkauf bei uns nachgesucht werden.

Hirschberg den 12. August 1856.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

5003. Sonnabend, den 23. August c., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause circa 12 Centner alte Akten als Makulatur an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Schmiedeberg, den 11. August 1856.

Der Magistrat.

4416. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Johann Gottlieb Raupach gehörige Haus Nr. 837 zu Hirschberg, gerichtlich taxirt auf 700 rtl. und das Ackerstück Nr. 839, gerichtlich abgeschätzt auf 100 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg den 21. Juni 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1 00. **Nothwendiger Verkauf.**

Die sub No. 242, 243 und 244 zu Schmiedeberg belegenen Grundstücke, genannt „Der Gasthof zum schwarzen Roß", nebst Garten, Aecker und Wiesen, gerichtlich abgeschätzt auf 15,019 rtl. 6 sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 10. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden; desgleichen haben Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, der Gastwirth Conrad Lang, der Fleischermeister Carl Gottlieb Bader, und der Lieutenant Ewald Gebauer, oder ihre Rechtsnachfolger, werden hierdurch ebenfalls vorgeladen.

Schmiedeberg, den 26. Februar 1856.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Auktionen.

5148. Dienstag den 26. August c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich im gerichtl. Auktions-Gelasse eine eingehäusige silberne Taschenuhr, einige Kleidungsstücke, Meubles, 2 Sophas, 1 Secretair, 1 Kommode, eine Servante, 6 Rohrstühle, 1 Reisekoffer von Leder, einen Degen mit Koppel u. m. A. gegen baare Zahlung versteigern.

Steckel, Auktions-Commissarius.

5061. **Holz-Auktion.**

Den 22. August früh 8 Uhr werden 5 Morgen schlagbares Buchen- und Birkenholz auf dem Stamme verkauft werden. Dann sollen 5 Schock Klötzer, 38 Klft. Scheitholz, 1 Schock Bauholz, ½ Schock Reislatten, so wie noch blos 10 Morgen schlagbares Kiefern- und Fichtenholz, in 2 Parzellen verkauft werden.

Nähere Auskunft vor dem Termine ertheilt der Ortsrichter Herr Neumann und ist der Sammelplatz in Ober-Petersdorf, in dem früher Kahl'schen Bauergute Nr. 8.

Kauflustige ladet freundlichst hiermit ein

Petersdorf, den 18. August 1856.

Hoffmann, Scholtiseibesitzer.

Zu verpachten.

5097. Den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll im hiesigen Gerichtskretscham die Jagd auf den hiesigen beiden Gemeindebezirken vom 1. Novbr. d. J. ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Alt-Kemnitz, den 15. August 1856.

Die Orts-Gerichte.

5106. Die Schankwirthschaft nebst Kramladen im Gerichtskretscham zu Armenruh, Kreis Goldberg, ist verpachtet.

5110. **Danksagung.**
Bei dem am gestrigen Tage durch Blitz-Einschlag erfolgten Brande auf hiesigem Wirthschafts-Hofe habe ich viele Beweise von Wohlwollen wahrgenommen. Ich kann daher nicht unterlassen, sowohl den Gemeinden Matzdorf, Riemendorf, Mauer, Wünschendorf, Spiller, Tschischdorf, Ullersdorf und Berthelsdorf für die Hersendung ihrer Spritzen, als auch der Spritzen-Mannschaft selbst, welche durch ihre Thätigkeit Hülfe geleistet haben, meinen besten Dank auszusprechen. Außerdem sehe ich mich veranlaßt, dem Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Herrn Duttenhofer auf Berthelsdorf, den Herren Pastor Lange und Kantor Igel aus Wünschendorf, Vorwerksbesitzer Bodelius, Vorwerkspächter Braun, Lehrer Gerber, Tischlermeister Winter und vielen Andern, mir weniger persönlich bekannten ehrenwerthen Männern, welche durch ihre Leistungen ebenfalls viele Hülfe brachten, meinen tiefgefühltesten Dank noch besonders hiermit abzustatten. v. Natmer.
Matzdorf, am 13. August 1856.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5095. Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit auf diesem Wege dem Kaufmann Hrn. C. Kunert zu Harpersdorf ihren aufrichtigen Glückwunsch zu seiner am 4ten d. Mts. erfolgten Vermählung darzubringen, und bedauern innigst, daß ihnen nicht Gelegenheit gegeben worden ist, auf dem sonst gewöhnlichen verwandtschaftlichen Wege dies thun zu können. U....... den 14. August 1856.
H. S........, Kaufmann, nebst Mutter u. Schwester.

5125. Mein Wohnung ist jetzt Salzgasse bei der Frau Ludwig und bitte um ferneres Wohlwollen. F. Langer,
Hirschberg. Schneider-Meister für Damen.

5129. Zu Anfertigung schriftlicher Arbeiten empfiehlt sich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums in und um Markliſſa ergebenst C. Jockisch am Markt No. 281.
Markliſſa im August 1856.

5146. **Von meiner Kur-Reise zurückgekehrt, bitte ich alle meine geehrten Geschäftsfreunde und Kunden alle während meiner Abwesenheit etwa vorgefallenen Unregelmäßigkeiten in Besorgung von Aufträgen freundlichst zu entschuldigen, und das mir geschenkte Vertrauen treu zu erhalten; ich werde nach Kräften bemüht sein, mich dessen ferner würdig zu zeigen.**
Hirschberg 18. August 1856.
M. Rosenthal, Buchhändler.

5116. Da ich wieder im Besitz eines Pferdes bin, so bitte ich, mich wie früher mit Bestellungen auf Lohnfuhren gütigst bedenken zu wollen.
Greiffenberg, am 15. August 1856.
August Wagner, Lohnkutscher.

5093. Der Einspanner Jentsch zu Berbisdorf hat auf offener Straße in der Nacht um 12 Uhr seine, meinem Wagen vorgelegten Pferde plötzlich ausgespannt, ist davon geritten und hat mich allein gelassen. Ich warne daher jeden Fuhrmann vor dem Einspanner Jentsch.
Ehrenfried Scholz.

Verkaufs-Anzeigen.

5046. Das Haus Nr. 54 auf der Steingasse hieselbst, enthaltend 9 Stuben, 1 Pferdestall, nebst dazu gehörigem Garten, bin ich Willens, wegen Todesfall aus freier Hand zu verkaufen, und erfahren Kauflustige das Nähere bei dem Eigenthümer. Gottfried Opitz.
Jauer, den 13. August 1856.

5038. **Das Restbauergut Nr. 77 in Alt-Gebhardsdorf, ohnweit der Kirche gelegen, bestehend aus 53 Morgen 71□ Ruthen der besten Aecker und Wiesen, soll im Ganzen, oder auch parzellenweise verkauft werden. Zur Besprechung resp. Feststellung der Kaufsbedingungen ist ein Termin auf**
Dienstag den 26. August a. c. Vormittag 9 Uhr
im gedachten Restbauergute anberaumt, und es werden Kauflustige zu diesem Termine hiermit vorgeladen.

4542. **Mühlen-Verkauf.**
Die Wassermühle des Andreas Freudenberg, „Angermühle" genannt, No. 88 der Goldberger-Vorstadt von Jauer, mit Gartenland für Obst und Gemüse, zwei Mahl- und einem Spitzgange, sowie mit Tuch- und Lederwalke, in bester Wasserkraft und gutem Baustande, soll wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit des Eigenthümers aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin auf Sonnabend den 23. August d. J., Vormittag 11 bis Nachmittag 4 Uhr, in meiner Kanzlei — Barbarastraße No. 144 — anberaumt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.
Jauer, am 14. Juli 1856.
Dierschke, Rechts-Anwalt und Notar.

5105. Aus freier Hand ist mein massives gut gebautes Haus, enthaltend 3 heizbare Stuben, nebst dazu gehörigem schönen Grase- und Obstgarten, zu verkaufen. Näheres bei dem Messerschmied Heinrich Gottwald in Harpersdorf bei Goldberg.

5115. Ein sehr frequenter Gasthof erster Klasse, am Markt gelegen, die Gebäude sämmtlich in der ersten Klasse der Societät versichert, mit bedeutender Acker- und Wiesenfläche bester Qualität, ist an einen reellen Käufer zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

4758. **Verkauf.**
In einer sehr belebten Kreisstadt ist ein am Ringe sehr gut gelegenes Colonialwaaren-Geschäft, in Folge anderer Unternehmungen, baldigst unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Boten.

5124 **Ein Stadtgut** mit massiven Gebäuden und über 100 Schffl. Acker und Wiesen 1 Cl. nebst vollständigem Inventarium, ist zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

5044. Bei meinem Umzuge von Jauer nach Reichhennersdorf bei Landeshut bin ich gesonnen, mein seit vielen Jahren betriebenes und vollständig eingerichtetes Geschäft nebst Drehbank unter annehmbaren Bedingungen an einen soliden Mann abzutreten. Stemmler,
Jauer, im August 1856. Klempnermeister.

5134 **Häuser-Verkauf zu Warmbrunn:**

1. Ein freundlich an der Hermsdorfer Straße gelegenes, im besten Baustande befindliches Haus, worin 8 heizbare Zimmer, mehrere Gewölbe und dabei ein Obst- und Grasegarten befindlich. Ferner
2. Ein neu gebautes Haus an derselben Straße, mit 4 bewohnbaren Stuben und Garten; so wie
3. Ein neugebautes Haus, an der Straße nach Voigtsdorf gelegen, mit 4 bewohnbaren Stuben, Holzremise und Garten, sind aus freier Hand zu verkaufen und die nähern Bedingungen unter portofreien Anfragen in meinem Commissions-Bureau in Warmbrunn zu erfahren.

Schönfeld senior.

Aegyptischer prolifirender Wunder-Waizen.
(Winterfrucht.)

Der Bau der Aehre dieser Winterfrucht spricht deutlich für die außergewöhnliche Ertragsfähigkeit. — Die Frage, ob dieser Waizen hier gedeihen möchte, können wir erfahrungsmäßig mit Ja beantworten, denn er wurde mit gutem Erfolg gebaut.

Herr Wilh. Scholz in Hirschberg wird auch hierauf gefällige Ordres für uns entgegen nehmen.

Gebrüder Born in Erfurt.

Eine Aehre des vorstehend genannten Waizens, den ich den Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung empfehle, liegt bei mir zur Ansicht bereit, und gütige Aufträge werde ich bestens besorgen. Wilhelm Scholz.
Hirschberg, äußere Schildauerstraße,
vis à vis den 3 Bergen.

5133. Zu verkaufen
sind billig drei Stück noch gut erhaltene Fenster, nebst den dazu gehörenden Vorfenstern bei Fr. Schliebener.

5147. **Aecht türkische Pflaumen,**
in früherer bester Qualité empfing wieder
Wilhelm Scholz.
Aeußere Schildauerstraße, vis-à-vis den 3 Bergen.

5083. Schönes und reines Saamen-Korn verkauft auch dieses Jahr das Dominium Schönwaldau.

5027. **Photogène**
empfiehlt A. Scholtz. Lichte Burggasse.

Wachsbarchent, Wachsleinwand, engl. Ledertuch,
in vorzüglicher Güte zu sehr billigen Preisen, empfiehlt
Hirschberg. H. Bruck,
Galanterie-, Kurzwaaren-, Papier-, Porzelan- und Cigarren-Handlung.

5130. **Wasserglas,**
eine der nützlichsten Erfindungen, das Holz vor Feuer, wie vor Fäulniß, Stein- und Kalkwände vor Feuchtigkeit schützt, dient bei Malerfarben zum Anstrich. Die Billigkeit läßt Jedem zu, es anzuwenden. Gebrauchsanweisung, sowie Anwendung empfiehlt E. A. Hapel.

5128. Alle Sorten Neusilber und Messingblech, so wie alle Sorten guten Stahl, sind zu billigsten Preisen zu haben bei **Julius Kindermann in Löwenberg.**

5142. **Aechten Weinessig,**
besonders zum Einlegen der Früchte, empfiehlt
Wilhelm Scholz.
Hirschberg, äußere Schildauerstr., vis-à-vis den 3 Bergen.

4930. Feuerspritzen-Verkauf.
Es stehen zwei neue, nach neuester Construction gebaute Feuerspritzen zum billigen Verkauf. Diese Feuerspritzen sind nicht blos in Hinsicht ihrer Leistungen, sondern auch wegen ihrer einfachen praktischen Bauart zu empfehlen. Auch werden alle Reparaturen aufs Beste und Billigste ausgeführt bei St. Schreyer, Glockengießer u. Spritzenbauer,
Hainauerstraße No. 135 in Liegnitz.

5108 Echt persisches / kaukasisches **Insecten-Pulver** und die daraus gezogene Tinktur hat sich überall als ein Universal-Mittel zur Ausrottung von Flöhen, Motten, Wanzen, Schwaben, Schaben, Ameisen, Blattlausen, Holzwürmern und allen andern kleinen, den Menschen und Thieren lästigen Insecten bewährt, und ist in dieser guten Eigenschaft für Schönberg nur allein echt zu haben bei A. E. Wallroth.

Aecht böhmischen Staudenroggen
zur Saat wird auf bald eingehende Aufträge prompt und möglichst billig besorgen
4970. J. G. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

5132. **Aus der Greiffenberger Dampfbrotbäckerei ist stets Brot zu den Fabrikpreisen vorräthig bei**
Eduard Schenkendorf in Friedeberg a. Q.

5126. **Frische Preßhefen,**
wovon ich von jetzt ab täglich wieder regelmäßige Zusendung erhalte, empfehle ich zur geneigten Abnahme.
R. Kunowsky in Goldberg.

5098. **Chocolade ohne Gewürz**
ist wieder vorräthig. A. Scholtz, lichte Burggasse.

5107. **Brust-Syrup,**
approbirt von dem Medizinal-Rath Dr. Magnus, Stadt-Physikus in Berlin, gegen jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, Grippe, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung ꝛc., empfing in Commission und empfiehlt à Flasche 15 Sgr. A. E. Wallroth in Schönberg.

Aecht persisches (kaukasisches) Insekten-Pulver

ist in neuer frischer Waare vorhanden und bis jetzt das anerkannteste Universal-Mittel zur Ausrottung von Flöhen, Motten, Wanzen, Schwaben, Schaben, Ameisen, Blattläusen, Holzwürmern, und hat sich bei andern kleinen, den Menschen und Thieren lästigen Insekten bewährt.

Namentlichen Nutzen gewährt das Persische Insektenpulver gegen Fliegen, wenn man auf ein erwärmtes Blech Pulver streut und damit räuchert, eben so streut man das Pulver trocken auf's Fensterbrett und Fensterleisten.

Jedes ächte Persische Insekten-Pulver und Tinktur trägt den beigedruckten Stempel, worauf beim Kaufe genau zu achten bitte, und ist in dieser guten Eigenschaft ächt zu haben

in Hirschberg bei J. G. Diettrichs Wwe.
in Warmbrunn bei Reichstein & Liedl.

5150. **Futtermehl**
wieder vorräthig bei
Hirschberg. Robert Friebe.

5140. **Gebirgs-Himbeer-Saft**
in vorzüglicher Qualität, besonders ganz klar, mit starkem Aroma und jahrelang haltbar, habe auch dieses Jahr präparirt, und empfehle solchen geneigter Beachtung.
Depots sind errichtet bei Herrn W. Scholz in Hirschberg, vis à vis den drei Bergen,
Herrn Rud. Schneider in Warmbrunn, im weißen Adler.
Hermsdorf u. K. W. Karwath.

Kauf-Gesuche.

5145. Ich kaufe:
Flieder,
Baldrian,
Erdschwefel,
Lindenblüthe,
Krause- } Münze.
Pfeffer- }
Eduard Bettauer.

5109. Das Dominium Matzdorf bei Spiller wünscht einen $2\frac{1}{2}$ bis 3jährigen Zuchtstier von guter Race in einer Umgegend von circa 2 Meilen zu kaufen. Gefällige Offerten beliebe man an das dasige Wirthschaftsamt frei einzusenden.

5099. Eine noch in gutem Zustande befindliche eiserne „Thür", hoch 5 Fuß $3\frac{3}{8}$ Zoll rheinl. Maaß, breit 2 Fuß 6 Zoll, wird gekauft bei
G. Söhlke in Petersdorf.

Kauf-Gesuch.

5119. **Erdschwefel** kauft zu den höchsten Preisen
Löwenberg. C. W. Zimmer.

Gute reife
Himbeeren und getrocknete Blaubeeren
kauft fortwährend zu den höchsten Preisen der Destillateur **M. Friedländer** zu Friedeberg a. Q.

Zu vermiethen.

5131. In dem Hause der verwittw. Frau Rabitsch auf der Schützenstraße ist die Wohnung im ersten Stock vom 1. Octb. c. ab zu vermiethen.

5068. Eine freundliche Wohnung aus zwei Stuben, Küche, Gewölbe mit Keller und Bodenraum ist alsbald in meinem Hause vor dem Langgassenthore zu vermiethen.
Müller, Justiz-Rath.

5127. Eine Vorderstube im ersten Stock ist von Michaeli ab zu vermiethen Butterlaube Nr. 37.

5138. In Bunzlau ist am Ringe, neben der Königl. Post, ein geräumiges Verkaufs-Lokal mit Schaufester nebst Ladenstübchen zu vermiethen, und Michaeli zu beziehen. Auch kann nöthigenfalls ein großes lichtes Gewölbe und Wohnung dazu gegeben werden.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
der Zirkelschmied Neumann daselbst.

5111. Vermiethungs-Anzeige.
Das seit länger als einem halben Jahrhundert von der Handlung C. H. Mende, bei einem blühenden Geschäftsverkehr, als durchaus dazu geeignet, innegehabte Gewölbe am Getraidemarkte zu Schweidnitz, ist nach dem Ende des letzten Besitzers, nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermiethen und bald, oder zu Michaeli d. J. zu beziehen. Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe
die Kaufmann Mendeschen Erben
zu Schweidnitz No. 323.

Personen finden Unterkommen.

5104. Ein zuverläßiger Handlungs-Commis für ein Material- en detail-Geschäft, welcher über seine Moralität und Brauchbarkeit die vorzüglichsten Zeugnisse aufweisen und Mitte Septbr. eintreten kann, wird gesucht, und werden franco Gesuche durch die Expedition des Boten besorgt und auch mündliche Auskunft gegeben werden.

5094. Ein Bildhauergehülfe, ein Steinmetz und 1 oder 2 Marmorschleifer finden dauernde Beschäftigung bei Heinrich Walter, Bildhauer in Liegnitz.

5050. In unserer Agnetendorfer Fabrik finden Tischler Beschäftigung.
C. W. Finger & Comp. in Hermsdorf u. K.

5089. Ein unverheiratheter Viehwärter findet auf dem Dominio Ober-Wiesenthal ein baldiges Unterkommen.

5008. **Arbeiter-Gesuch.**
Beim Dom. Schildau bei Hirschberg finden 30 Erdarbeiter bei der Drainirung dauernde Beschäftigung. Das Ausschachten der Gräben wird im Accord verrichtet und kann ein fleißiger Arbeiter sich ein hohes Lohn verdienen. Zu melden ist sich beim
Schachtmeister Opitz in Schildau.

5123. Ein Mühlenbesitzer sucht eine Wirthin, der er die Leitung seiner ganzen Häuslichkeit anvertrauen kann, zu engagiren. Dieselbe muß eine kleine Caution legen können.
Commissionair G. Meyer.

5149. Ein tüchtiger, in seinem Fache erfahrener Maschinenführer findet einen dauernden Posten von Michaeli d. J. ab, oder auch noch früher, in der Papierfabrik zu Eulau bei Sprottau.

Lehrlings-Gesuche.

5021. Ein Knabe rechtlicher Eltern wird bald in ein Colonialwaarengeschäft als Lehrling gesucht. Näheres bei J. G. Kunicke in Liegnitz auf portofreie Anfragen.

5100. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Stellmacher-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen bei dem Stellmachermeister Heinrich Hein in Schildau bei Hirschberg.

Gefunden.

5120. Bei meiner Baude unter der Butterlaube ist verfl. Donnerstag ein Portemonnaie mit einer kl. Summe Geld gefunden worden; der sich legitimirende Eigenthümer kann solches bei mir in Empfang nehmen.
Hirschberg den 18. August 1856. Fr. Wilh. Diettrich.

Verloren.

5102. Den Finder eines Kinderstiefels bittet man denselben gegen eine Belohnung bei Pariser in Hirschberg abzugeben.

5144. Ein junger Hund, weiß mit schwarzem Kopf, auf den Namen „Zampa" hörend, ist am 8. d. M. in Warmbrunn verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung beim Kaufmann R. Jenke in Hermsdorf u. K. abzuliefern.

5136. Sonntag den 17. c. ist auf dem Wege nach Warmbrunn und zwar in der Strecke vom Schubertschen Gut bis an die Schwarzbach-Brücke eine goldene Broche mit Rubinen und Perlen besetzt verloren gegangen; wer dieselbe in der Expedition des Boten abgiebt, erhält einen Thaler Belohnung.

Geldverkehr.

5118. Auf ein Rusticalgut von 220 Morgen Acker und Wiesen, sehr guter Baustand, wird zur ersten und alleinigen Stelle ein Kapital von 5 bis 6000 Thlr. gegen Verzinsung zu 5 pCt. von einem pünktlichen Zinsenzahler baldigst gesucht. Offerten werden franco an den Amtmann Geißler zu Löwenberg i. Schles. erbeten.

5003. **1000 Thaler** sind gegen pupillarische sichere Hypotheken zum 1. Oktober auszuleihen. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

5122. Ein Kapital von 3000 und 20,000 rtl. ist zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

3931. Freitag, den 22. August c., Konzert bei Tietze in Hermsdorf u. K.

5143. Sonntag den 24. d. ladet zum Erntefest auf Hogulí ergebenst ein Nixdorf.

5135. Das diesjährige Kartoffel- oder Kinderfest wird, wenn die Witterung gut ist, auf meiner Wiese, Freitag den 22. August, abgehalten.
Sonntag darauf, den 24., findet auf demselben Platze ein großes Instrumental-Concert statt.
Renald, Gasthausbesitzer zur Grenze.
Friedeberg a. Q., den 17. August 1856.

5112. Meinen, ohnweit der Post belegenen, auf's beste und bequemste eingerichteten Gasthof, zum
„schwarzen Adler",
erlaube ich mir einem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen.
Bunzlau, im August 1856. Th. Böhms.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 16. August 1856.

Der Scheffel	w.Weizen rtl.	sg.	pf.	g.Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	20	—	3	5	—	2	7	—	1	25	—	1	6	—
Mittler	2	20	—	2	15	—	2	4	—	1	22	—	1	5	—
Niedriger	1	20	—	1	10	—	2	1	—	1	19	—	1	4	—

Breslau, den 16. August 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $15\frac{1}{3}$ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 16. August 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$96\frac{1}{12}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$100\frac{5}{6}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	116	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{2}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$99\frac{1}{2}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{1}{12}$	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{1}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$98\frac{3}{4}$	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	$94\frac{5}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$176\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$89\frac{1}{2}$	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$211\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	187	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$91\frac{1}{12}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$82\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$72\frac{1}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$162\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$61\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 15. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{1}{2}$	G.
Hamburg k. S.	$153\frac{3}{4}$	Br.
dito 2 Mon.	$151\frac{5}{6}$	Br.
London 3 Mon.	6,22	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.